

>> *Basellandschaftliche Zeitung vom 13.11.2012*

REGION

Eine Weltverbesserinaus Seltisberg

VON JEREMIAS KLÄUI

Eidgenössische Jugendsession Julia Streicher will etwas verändern – durch Jugendpolitik und Gratis-Nachhilfe



Ab Donnerstag Nationalratssaal statt Schulbank für Julia Streicher. ZVG

Julia Streicher kommt aus Seltisberg. Und man könnte fast meinen, der 18-Jährigen sei es etwas peinlich, aus einer Gemeinde zu stammen, die als Wohnort der Gutbetuchten abgestempelt wird. Der Schülerin vom Gym Liestal liegt die Gerechtigkeit unter den Menschen stark am Herzen. Die klassische Floskel «die Welt

verbessern» will sie nicht direkt als Ziel deklarieren, aber etwas erreichen, das möchte Julia Streicher schon. «Ich will nicht nur hier sitzen», war ihr Beweggrund, sich für die schweizerische Jugendsession in Zürich und Bern zu bewerben.

Zusammen mit einigen anderen aus ihrer Klasse hatte sie sich für das Jugendparlament (siehe Box) angemeldet. Dass sie dann schliesslich den Platz erhielt, war mehr oder weniger Zufall. Die Organisation wählt die Teilnehmer nach allgemeinen Kriterien wie Geschlecht, Alter und Bildungsgrad.

«Der Jugend eine Stimme geben»

Trotzdem will Streicher die Plattform nutzen: «Ich möchte den Jugendlichen eine Stimme geben.» Sie will zusammen mit anderen Interessierten an der Jugendsession einen konstruktiven Vorschlag erarbeiten und hofft, diesen der Schweizer Regierung präsentieren zu können. Obwohl sie dabei engagiert und mit klaren persönlichen Zielen zur Sache geht, möchte sie eine Lösung finden, mit der alle einverstanden sind: «Ich bin allgemein nicht die, die anderen eine Meinung aufdrängen will.»

Zum Thema der diesjährigen Session, der demografischen Alterung, weiss sie noch nicht allzu viel. «Ich habe ein dickes Dossier bekommen, das werde ich noch lesen.» Lieber wären ihr kontroversere Themen wie Energie- oder Bildungspolitik gewesen. Da hat sie eine klare Meinung. Zum Beispiel ihre Maturaarbeit schreibt sie über das Recht auf Bildung. Sie analysiert dazu die Situation in Afghanistan, Tansania und Peru. Keine alltägliche Abschlussarbeit.

«Menschenrechte sowie auch die Bildung sind mir sehr wichtig», betont die Schülerin. Sarkastisch fügt sie hinzu: «Und ich wohne in der einzigen Gemeinde in Baselland, wo nur Plakate gegen die Bildungsinitiative hängen und keine dafür.» Julia Streicher sorgt auch persönlich für bessere Bildung, indem sie fremdsprachigen Primarschülern Deutsch-Nachhilfe gibt. Obwohl das Unterrichten einst als Taschengeld-Aufbesserung geplant war, macht sie es jetzt gratis: «Die Eltern meiner Schüler haben nicht viel Geld, da möchte ich nicht bezahlt werden.»

Neben dieser Art der Integration beschäftigt auch die Asylpolitik die Jugendliche. Dies seit sie den Film «Vol Spécial» über die Verhältnisse in Schweizer Ausschaffungsgefängnissen gesehen hat. «Ich bin strikt gegen die geplante Verschärfung des Asylgesetzes», sagt Julia Streicher. Man bekommt das Gefühl, dass es der nach eigenen Angaben linksgerichteten Schülerin in der Politik nicht um ideologische Prinzipien, sondern viel mehr um die Betroffenen als Menschen geht. Zu diesem privaten Engagement kommt auch soziale Arbeit in der Schule hinzu.

Sie kämpft in der Schülerorganisation für die Interessen ihrer Mitschüler. Dazu vertritt sie ihr Gymnasium schweizweit in der USO, der Union der Schülerorganisationen. Obwohl sie sich stark mit der Politik beschäftigt und mit der SP sowie den Grünen sympathisiert, ist Julia Streicher in keiner Partei. Die Politik ist nicht ihr Lebensziel: «Ich möchte in der Entwicklungshilfe arbeiten, da kann ich selbst wirklich etwas machen und erreichen.» Also mehr als nur hier sitzen.